Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: 8

Artikel: Gipfel und Kaffee fürs Textil Design : was wird aus diesem Beruf?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-121123

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gipfel und Kaffee fürs Textil Design

Textildesignerinnen wehren sich seit zwei Jahren innerhalb und mit dem Verband Schweizer Industrial Designers (SID) für ihren Beruf. Kürzlich trafen sie sich auf der Redaktion von Hochparterre zum Frühstücksgespräch. Ein Protokoll in kollektiven Zitaten.

«Dass es überhaupt noch Textildesignerinnen und -designer gibt, die ihren Beruf ausüben können, grenzt an ein Wunder. Es gibt immer weniger Betriebe und die überlebenden haben kein überschäumendes Interesse an der Arbeit der Jahr für Jahr zahlreicher werdenden Designerinnen. Diese Industrie ist nach wie vor streng hierarchisch organisiert. Zu langsam verwandelt sich das Ansehen des typischen ‹Frauenberufs Textil Design›. Die Löhne der Designerinnen und der wenigen Designer sind schlecht bis trostlos; dem andern ‹typischen Frauenberuf›, den Coiffeusen, geht es eindeutig besser. Sie haben eine minimale soziale Aussicht und Sicherheit.»

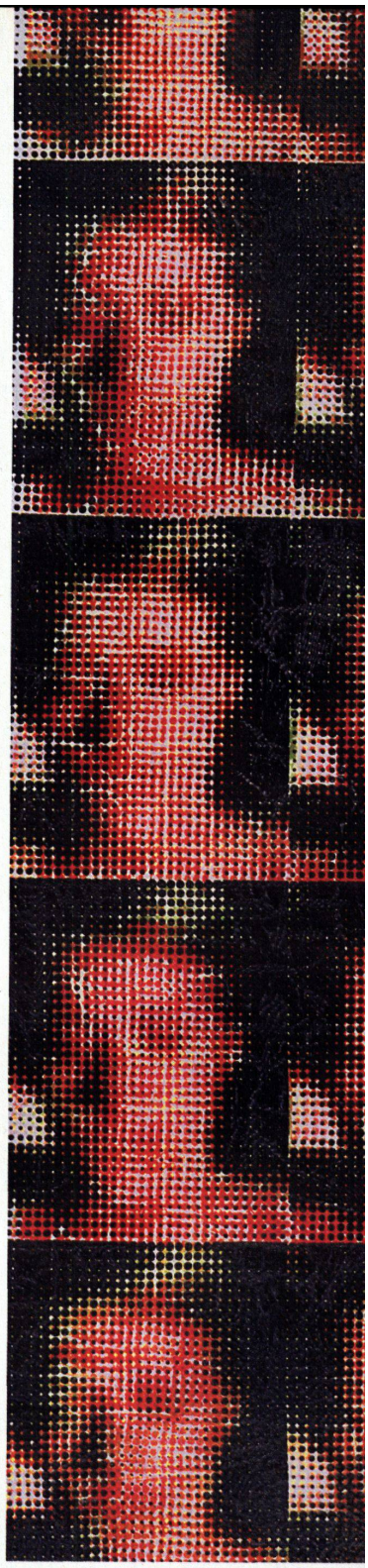
«Vom Bauern- und dem Arbeitgeberverband lernen: Lamentieren tut der Seele wohl und ist wichtig, aber es genügt nicht. Ausser Abbruch gab es auch Aufbruch. Die selbständigen Textildesignerinnen in Städten wie Basel oder Zürich haben mit ihren Ateliers, Läden und Produktionsexperimenten Pionierarbeit geleistet. Sie zeigen sich, ihr Produkt hat einen andern Stellenwert als die der anonymisierten Kolleginnen in den Fabriken, Jahr um Jahr wächst das Ansehen in der Branche selber, aber auch in der Kulturszene. Mühsam haben diese Frauen und Männer Schritt um Schritt lernen müssen, wie man geschäftet, sie mussten über Jahre mager durch, und oft ging und geht es ohne Nebenjob nicht – glücklich, wer einen Lehrauftrag hat; aber auch das ewige Frauenbild abzustreifen ist nötig – es liegt durchaus auch an uns. Dafür sollten wir selbstbewusst werden.»

«Die Fabrikanten holen viele ihrer Ideen aus dieser Szene – Fabric Frontlines Erfolg wäre ohne sie undenkbar. Aber längst nicht alle wollen für Designleistung angemessen zahlen. Wir treten ein Copyright nach wie vor für 1000 Franken ab. Oft stiehlt ein Fabrikant schlicht und einfach die Idee und wir setzen bisher die vorhandenen Mittel nicht ein, um uns zu wehren. Da müssen wir uns selber an der Nase nehmen. Nur, die Besuchsrunden tilgen oft jeden Rest an Selbstsicherheit. Nicht dass die Fabrikanten rohe Menschen wären – die Verhältnisse am Markt sind knallhart. Wir aber wehren uns nicht und verfügen über keine Lobby; selbst innerhalb des SID taxieren uns einzelne, gestandene Industrial Designers noch wie die schon lange toten Macker des Bauhauses einst ihre Textilkolleginnen eingeteilt haben: ‹Wo Wolle ist, ist auch ein Weib und sei es nur zum Zeitvertreib›.»

«Vor zwei Jahren erst haben sich ein paar von uns aufgerafft und durchgesetzt, dass sie im SID mitmachen können. Nicht nur, weil es zu wenig Textildesignerinnen gäbe, die für sich einen Verband bauen könnten, sondern auch, weil sie sich klar als Industrial Designerinnen sehen. Im Boot mit denen, die Traktoren, Möbel, Schmuck oder Ringspinnmaschinen gestalten. Und wir fragten uns schon besorgt: Stellt die Fachhochschule Schweiz diese zeitgemässe Konzeption von Design in Frage, wenn sie Textil aus der Hochschule Zürich herauslöst? Kritik war von uns und von unserem Verband nicht zu hören. Das ist schade. Textil isoliert von Mode, Interior und Industrial Design wird keine Zukunft haben. Wenn jetzt das Textil Design in der Schweiz neu gebaut wird, wollen wir aber nicht Zeit mit Lamentieren verlieren, sondern wir müssen etwas anbieten. Inhaltlich. Denn es muss gelingen, eine gemeinsame Kiste aller am Wort ‹Design› Beteiligter zu nageln. Und die Textilfachschule Wattwil nicht vergessen. Unglaublich, wie viele Topmaschinen dort herumstehen. Wie saftig könnten die Früchte sein, wenn die avancierten technischen Kenntnisse der Textilfachschüler den Fachhochschülerinnen nützlich würden und umgekehrt.»

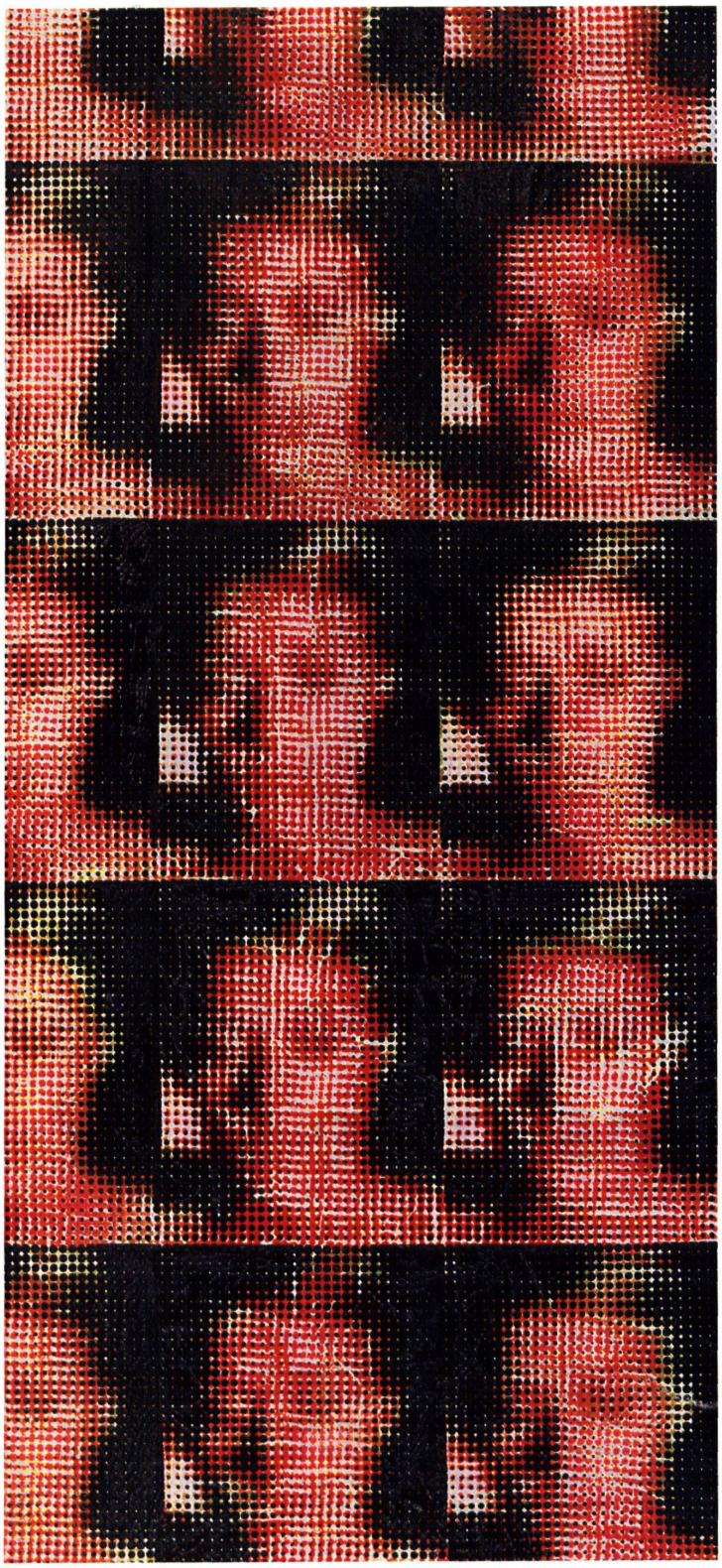
«Gewiss werden die Karten in der Fachhochschule neu gemischt und wir werden unsere Ideen und Vorstellungen vorlegen. Als Angebot aber, nicht als Besserwisserei. Wir werden als gemeinsame Stimme auftreten, als Verband, als Teil des SID mit dem SID. Dazu brauchen wir neben Willen und Kraft ein präzises Zukunftsbild von Design und von unserem Können in all dieser Zukunft.»

«Verhandeln können, rechtskundig sein, organisieren, reden, verkaufen können, streiten und Kritik ertragen – all diese sozialen Kompetenzen haben in den letzten zehn Jahren entschieden



Gipfeli und Kaffee

Simone Tremp telefonierte mir: «Textildesignerinnen wollen sich für ihre Anliegen besser wehren. Wir kommen ins Hochparterre. Du machst Kaffee. Ich bringe Gipfeli.» Und es kamen Alexandra Hänggi aus Basel, Freia Prowe aus Baden Dättwil, Margrit Raith, Simone Tremp und Barbara Wolfensberger aus Zürich und Maurizio Cosatto aus Langenthal. Während zwei Stunden sprudelten die Gedanken – Köbi Gantenbein führte Protokoll. Mit schriftlichen Beiträgen waren dabei: Ines Bader und Andre Aebi, Basel, und Andrea Burkhard, Zürich. Wer den Faden weiter weben will: Simone Tremp, Josefstrasse 188, 8005 Zürich, 01 / 272 20 30.



Ein Kleiderstoff, der sich im Licht verändert. Diplomarbeit 1999 von Marcella Maichle, Studienbereich Textil der HGK Zürich. Ein Screenshot aus dem Film ‹Kids› weiterbearbeitet mit Photoshop. Fluoreszierende Farbe und Lackfarbe auf Seide, Format 75 x 105 cm

an Gewicht gewonnen. Wo haben wir es gelernt? Es ist aufwendig, wenn jede mühsam am eigenen Leib erfahren muss, was es bedeutet, wohl einen guten Entwurf in der Mappe zu haben, aber weder Worte noch Wissen, ihn durchzusetzen. Ist es ein Trost, dass es Architektinnen auch so geht und Naturwissenschaftlern ebenso?»

«Auch der Entwurf hat sich verändert. Die hohe Kompetenz in der Konstruktion des Details ist so selbstverständlich wie die gestalterische Kraft und technisches Wissen. Aber sie genügen nicht. Auch vom Textil Design werden zusammenhängende Bilder, Geschichten, Szenerien erwartet. In der Ausbildung war es da und dort noch vor zehn Jahren verpönt, mit einem Produkt Geschichten zu erzählen. Heute ist das nötig. Das braucht Kenntnisse über Lebenswelten, über Gesellschaft, über Kultur. Woher nehmen?»

«Wir dürfen uns nicht mit Lamentieren langweilen, sondern müssen uns diese Kenntnisse selber aneignen, gewiss, dass auch Designerinnen und Designer anderer Gebiete sich so weiterbilden wollen. Wir müssen über ein Kursangebot nachdenken und es in Selbsthilfe auf die Beine stellen mit Hilfe der Schule oder des Design Centers.»

«Hoher Sachverstand, gewieftes Kalkül, breites Wissen, all das braucht es, aber Design entsteht leidenschaftlich und mit Herzblut. Diese Erfahrung macht nach wie vor den Sinn unseres Könnens aus – schmerz- und lustvoll. Bei allem Respekt vor dem Wissen um Techniken, Produktionsbedingungen und -zwängen, ohne grundlegende und nachhaltig wirksame Erfahrungen, ohne Leidenschaft und Autorenwillen brechen die Motivation und der Sinn von professionellem Design zusammen. Das ist kein Bekenntnis zu Personenkult und künstlerischer Haltung, sondern zum Berufsbild von Industrial und damit Textil Design.»

«Wichtig wäre auch, dass wir es endlich schaffen, den lähmenden Egoismus und die Einzelkämpferei auch unter Textildesigerinnen zu überwinden. Auch wenn es im SID ab und zu Frust gibt, zum Beispiel anlässlich des letzten SID-Tages in Langenthal, als ein Workshopleiter unbedacht seufzte: ‹Jetzt wird mir auch noch das Textil Design angehängt.› Das bleibt haften. Es ist aber wichtig und und bleibt richtig, sich diesem Verband anzuschliessen. Je mehr desto besser. Und es wird uns entschieden nützen, wenn der SID sich weiter öffnet. Das Ziel muss sein, was Eva Gerber, die Leiterin des Design Centers, in Hochparterre 5/99 gefordert hat. Es braucht einen Design Verband Schweiz, der alle umfasst, der für die vielen Mitgliederfranken nützliche Dienstleistungen anbietet – auch Weiterbildung – und wenigstens ab und zu auf dem politischen Parkett zu tanzen im Stande ist und nicht wie jetzt fast nie zum Tanz aufgefordert wird.»

PUR Handelsagentur
Martin Stegemann
Südstrasse 24 a
CH-4900 Langenthal
Tel 062-923 06 23
Fax 062-923 06 24
pur_stegemann@bluewin.ch

Lammhults in Switzerland

LAMMHULTS

Design Gunilla Allard

Cinema Sport

Lammhults Möbel AB
Box 26
SE-360 30 Lammhult
Sweden
Tel +46 472 26 95 00
Fax +46 472 26 05 70
info@lammhults.se
www.lammhults.se

LAMMHULTS